

Zeitschrift: Divus Thomas
Band: 2 (1924)

Rubrik: Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chronik.

Im Zeichen des Thomas-Jubiläums.

Ermutigt durch das Apostolische Schreiben « *Officiorum omnium* », vom 1. August 1922 (Vgl. Divus Thomas 1923, p. 5 f.), womit Pius XI. der ruhmreichen Tradition seiner Vorgänger auf dem päpstlichen Throne gefolgt war, hatten sich am 18. März 1923 die Mitglieder der *Römischen Akademie des hl. Thomas* von Aquin vor dem Heiligen Vater eingefunden, um ihm den Ausdruck tiefster kindlicher Ehrfurcht und unbegrenzter Treue gegen den unfehlbaren Lehrstuhl der Wahrheit darzubringen. Der Papst geruhte, in einer längeren, vertraulich gehaltenen Ansprache zu antworten und die Freude und den Trost (eben war in Rom der 100. Geburtstag E. Renan's feierlich begangen worden) auszudrücken, den ihm diese Huldigung bereitere. « Ja, Wir werden », so sprach er u. a., « soweit es Uns Gott gestattet, vorwärts schreiten auf den Spuren Unserer Vorgänger und Wir werden nur das ausführen, was einer der schönsten und liebsten Pläne Unseres ganzen Lebens war, nämlich allen wahren Freunden des Glaubens und der Wissenschaft, der natürlichen und der geoffenbarten Wahrheit immer wieder ans Herz zu legen, daß sie dem hl. Thomas und seiner Lehre die Treue bewahren. » Bei dieser Gelegenheit eröffnete Seine Heiligkeit auch den Entschluß, den kommenden Jahrhunderttag der Heiligsprechung des englischen Lehrers (18. Juli 1323 feierlich zu begehen und ihm die Medaille des Jahres 1923 zu widmen und auf derselben die Verherrlichung des hl. Thomas darzustellen (Vgl. Osservatore Romano, 20-21 Marzo 1923).

Schon am 7. März hatte ein Rundschreiben des Dominikanerordensgenerals P. *Ludwig Theißling* den ganzen Orden eingeladen, dem hl. Thomas anlässlich der kommenden Jubelfeier den besonderen Tribut der Treue gegen seine Lehre und der Nachahmung seines Tugendbeispiels darzubringen (Vgl. *Analecta Ord. Fr. Praed.* XXXI (1923), pp. 53-59).

Offiziell wurde das Jubeljahr eingeleitet durch die Encyclica *Studiorum Ducem*, vom 29. Juni 1923, in welcher der Heilige Vater die Heiligkeit und Lehre des hl. Thomas behandelt, um daran praktische Winke für das ganze christliche Volk, für den Klerus, vorab für die Priesteramtskandidaten zu knüpfen. Gleichzeitig drückte er den Wunsch aus, die Jubelfeier möchte vom 18. Juli dieses Jahres bis Ende des kommenden Jahres auf dem ganzen Erdkreis sich vollziehen, wo immer Kandidaten des Priestertums vorschriftsmäßig ausgebildet werden, d. h. nicht nur bei den Predigerbrüdern, deren Orden es zum Lobe gereicht, nicht nur den engelgleichen Lehrer hervorgebracht zu haben, sondern vor allem später auch nicht einmal um Haaresbreite von seiner Lehre abgewichen

zu sein, — nein auch bei den übrigen Ordensfamilien, in allen geistlichen Anstalten, den Universitäten und Schulen, denen Thomas als himmlischer Beschützer gegeben worden ist (Vgl. *Divus Thomas* 1923, pp. 194–208). — Gleichen Tags, dem Feste der Apostelfürsten Petrus und Paulus, wurde den Gliedern des heiligen Kollegiums und den übrigen kirchlichen Würdenträgern die historische *Jahres-Medaille* zugestellt. Sie trägt auf der Vorderseite das Bild Pius XI., während die Rückseite den hl. Thomas darstellt auf Wolken thronend, ein offenes Buch auf seiner Brust, von einem Strahlenkranz umgeben; links unter ihm befinden sich Dante und Beatrice und noch etwas weiter unten Papst Johannes XXII. auf den Knien; rechts erblicken wir den hl. Pius V. auf Wolken sitzend, neben ihm steht Leo XIII. Folgende Inschrift erläutert das ganze Bild: Aligherio. Praecinente. Joan. XXII. A. D. MCCCXXIII. Sanct. Ord. Ascripsit. Pius V. Eccl. Doct. Angel. Sanciv. Leo XIII. Schol. Cath. Patr. Decl. Et. Instit.

In seiner Enzyklika hatte der Heilige Vater den Wunsch ausgesprochen, die Jubelfeier möchte in Rom mit besonderem Glanze begangen werden, was denn auch in den Tagen vom 17.–25. November des abgelaufenen Jahres geschehen ist. Der eigentlich kirchlichen Feier ging eine von der Römischen Akademie des hl. Thomas über persönlichen Wunsch des Papstes veranstaltete internationale Gelehrtenversammlung, die sog. **Settimana tomistica** voraus, zu welcher die verschiedenen katholischen Hochschulen und höheren Studienanstalten des In- und Auslandes eingeladen worden waren.

Nach einem Eröffnungsvortrage von Akademie-Sekretär Mgr. *S. Talamo*, der die Bedeutung dieser wissenschaftlichen Tagung hervorhob, verbreitete sich am 17. November *Kardinal L. Billot* S. J. über das Thema: *Saint Thomas et sa philosophie à l'époque actuelle*. Redner geißelte mit beißender Kritik die sog. « Modernisants » die noch immer von der neueren Philosophie das Heil erwarten oder wenigstens von einer aufrichtigen Rückkehr zu Thomas nichts wissen wollen und zeigte an einigen Beispielen die hohe Bedeutung der thomistischen Philosophie für die Theologie, ohne welche diese letztere ihrer Aufgabe als wissenschaftliche Begründung der Glaubenswahrheiten nicht nachkommen könnte. — Der 2. Vortrag am folgenden Tage von Msgr. *Orazio Mazzella*, Erzbischof von Taranto über: *San Tommaso et la filosofia di Aristotele* erläuterte, wie Thomas durchaus kein sklavischer Nachbeter des Stagiriten ist, wie er vielmehr in mehreren Punkten von ihm abweicht, in anderen ihn korrigiert, sodaß Thomas wirklich eine eigene, der menschlichen Natur und der Offenbarung ganz entsprechende, eben die thomistische Philosophie schuf, die eine Synthese der platonischen und aristotelischen Weltweisheit darstellt, jedoch beide weit übertrifft. — *Jacques Maritain*, Professor am Institut catholique in Paris sprach über: *La crise de l'esprit moderne et le mouvement thomiste*. Mit der ganzen Wärme eines Konvertiten, der sich selbst vom Bergsonismus zum reinen Thomismus durchgerungen, empfahl der Redner die aus den unverfälschten Quellen geschöpfte Philosophie des Aquinaten als das einzige Rettungsmittel aus dem gegenwärtigen allgemeinen Geisteschaos von Agnostizismus, Naturalismus und Individualismus. Thomas, « le

grand réaliste», ist allein im Stande, den modernen Geist von seinem Grundübel, dem Idealismus zu heilen. — Bischof *Leopoldo Eijo y Garay* von Madrid verherrlichte sodann in einem weitem Vortrag: *Tomás y la mística* den englischen Lehrer als den vollendeten Lehrmeister der Mystik. Die Geschichte der christlichen Mystik beweist zur Genüge, daß alle Verirrungen auf diesem Gebiete: Pantheismus, Theosophismus, Modernismus und Quietismus, ihren Ausgang von philosophischen Irrtümern genommen haben. Nach der Lehre des hl. Thomas und der hl. Theresia bildet die Psychologie der menschlichen Natur die notwendige Grundlage der Tatsachen des mystischen Lebens; aber ihre letzte Erklärung finden sie vor allem in dem unendlichen Reichtum und in der Freiheit der göttlichen Gnade. Des weiteren verbreitete sich der Redner über die erworbene und eingegossene Beschauung und nahm gegen jene Stellung, die die Gläubigen von der thomistisch-theresianischen Mystik fernhalten wollen. — Msgr. *Le Deploige*, Präses des Philosophischen Instituts zu Löwen, hatte sich *Saint Thomas et la famille* zum Gegenstand seiner Untersuchung gewählt. Im engsten Anschlusse an den englischen Lehrer behandelte er drei die Familie betreffende Probleme: Ehe und freie Liebe, Unauflöslichkeit und Scheidung der Ehe, Monogamie und Polygamie. Daran knüpfte er Erwägungen allgemeinen Charakters, indem er auf die Quelle hinwies, aus der alles Elend in der Familie stammt. Es ist der Rationalismus. Er hat mit der Methode und dem Geiste des Thomismus gebrochen und den Menschen auf sich selbst gestellt, ihn zum Mittelpunkt der moralischen Ordnung gemacht. Ein Wesen ohne Familie, ohne Vaterland, ohne Geschichte, ein irrales Sein, wird der Mensch zur Quelle des Rechts gemacht. — Am 22. November legte Prälat *Dr. M. Grabmann*, Universitätsprofessor in München, der Versammlung die Resultate seiner gründlichen historisch-kritischen Studien vor unter dem Titel: *Doctrina S. Thomae de distinctione reali inter essentiam et esse ex documentis ineditis saeculi XIII illustratur*. Durch die bis jetzt zugänglichen handschriftlichen Dokumente, namentlich durch die vom Redner neuestens in der Münchener Staatsbibliothek aufgefundene Metaphysik Sigers von Brabant; dann durch eine ebenfalls von Grabmann entdeckte Pariser Disputation über diese Frage aus dem Jahre 1279, also fünf Jahre nach dem Tode des Aquinaten; ferner durch die Streitschriften seiner ersten Schüler gegen Heinrich von Gent, der den realen Unterschied leugnete, sowie durch die durch alle Jahrhunderte sich behauptende thomistische Tradition ist unzweifelhaft festgestellt, daß Thomas den realen Unterschied zwischen Wesenheit und Dasein in den geschaffenen Dingen in seinen Schriften vorgetragen hat. Damit dürfte die berühmte Streitfrage vom historischen Standpunkte aus abgeschlossen sein. — Den letzten Vortrag hielt *M. Cordovani* O. P., Professor an der katholischen Universität zu Mailand, über die Frage: *S. Tommaso e l'idealismo italiano*. Ohne falsche Rücksicht auf die hervorragenden Vertreter des italienischen Idealismus — ist doch Gentile Unterrichtsminister in Italien — stellt Redner in großen Zügen diese moderne Auffassung der Erkenntnis und des Lebens dar. Es ist absoluter Subjektivismus, radikaler Immanentismus: Leugnung einer transzendentalen Ordnung, eines von

der Welt unterschiedenen Gottes, einer von der Philosophie verschiedenen Religion, einer vom Staate unterschiedenen Kirche. Durch schlagende, aus der thomistischen Philosophie geschöpfte Argumente wird der innere Widerspruch und die praktische Unbrauchbarkeit dieser neuesten Geistesrichtung dargetan.

Außer diesen öffentlichen Vorträgen wurden noch drei geschlossene, zunächst für die Mitglieder der Thomasakademie bestimmte *Besprechungen* abgehalten, zu denen jedoch auch andere Fachgelehrte freien Zutritt hatten. In der ersten am 18. November abgehaltenen Sitzung wurde die Frage: *Quo ordine philosophiae partes proponendae sint* vom pädagogischen und wissenschaftlichen Standpunkte aus besprochen. Der Referent *R. Garrigou-Lagrange* O. P., Professor am Collegium Angelicum, verteidigte die alte, von Aristoteles herstammende und von dessen Kommentatoren, namentlich auch vom hl. Thomas angenommene Einteilung der Philosophie und wies nach, daß die seit Chr. Wolff in den Schulen übliche (Logik, Kritik, Ontologie, Kosmologie, Psychologie, Theodizee, Ethik) weder systematisch richtig noch zweckmäßig sei. In der Diskussion wurde u. a. der Vorschlag gemacht, dem eigentlichen systematischen Unterrichte eine Einleitung in die Philosophie vorzuschicken, die den Zweck hätte, den Studierenden die nötigen Vorkenntnisse beizubringen. — Am 20. November wurde das prinzipielle Verhältnis der modernen Naturwissenschaft zur scholastischen Philosophie besprochen: *Qua ratione, in docenda philosophia, disciplinis subsidiariis utendum sit*. Nachdem der Referent Dr. *J. Gredt* O. S. B., Professor am Collegio S. Anselmo, kurz die Stellung der Mathematik (Einstein'sche Relativitätstheorie), Biologie und experimentellen Psychologie gekennzeichnet hatte, verbreitete er sich eingehend über das Verhältnis der scholastischen Lehre von Materie und Form zur Elektronentheorie, wie sie neuestens von den Naturforschern verfochten wird und kam zum Ergebnis, daß beide Ansichten ganz gut miteinander vereinbar seien. Die sich anschließende Diskussion wurde auch von Vertretern der Naturwissenschaft benutzt und es wurde von ihnen betont, daß zwischen der Naturwissenschaft und der thomistischen Philosophie, solange beide auf ihrem Gebiete arbeiten, kein eigentlicher Widerspruch entstehen könne. — Am 22. November sprach Msgr. *J. Di Somma*, Professor am Collegio Capranico, über das Verhältnis der thomistischen zur modernen Philosophie: *Quomodo cum philosophia « moderna » agendum sit*. Eine prinzipielle Annäherung zwischen beiden ist unmöglich, wenn auch viele Resultate, besonders aus dem Gebiete der experimentellen Psychologie der scholastischen Philosophie wertvolle Dienste leisten können. In der Diskussion wurde der Antrag angenommen, man möge sich in der Philosophie, auch beim Unterrichte der lateinischen als der internationalen Gelehrtensprache bedienen. Ebenso wurde die Notwendigkeit, die Terminologie der modernen Philosophie mit der scholastischen zu vergleichen, bzw. jene durch diese zu erklären, allgemein zugegeben.

Den Glanzpunkt der «*Settimana tomistica*» bildete der feierliche, im Großen Saale der Beatifikationen vom Heiligen Vater am 24. November gewährte Empfang. Der Papst, von seiner Nobelgarde und von seinem

Hof umgeben, hörte vom Throne aus dem tief durchdachten Vortrage zu, den *Kardinal Camillo Laurenti* über das Thema: *S. Tommaso come Dottore e come Santo* hielt. Nach einem äußerst klaren Überblick über die historische Entwicklung der Philosophie und Theologie vor Thomas, betonte er die hohe Bedeutung seines wissenschaftlichen Organisations-talentes und bot eine Synthese seines philosophischen und theologischen Lehrgebäudes. Auf sein heiliges Leben übergehend, hob er besonders seine engelgleiche Reinheit, tiefe Demut, seine Liebe zum Gebet und zum allerheiligsten Sakramente hervor. — Der *Heilige Vater* drückte in seiner Erwidernng seine volle Befriedigung aus über den so vortrefflichen Verlauf der *Settimana tomistica* und gab dem Wunsche Ausdruck, solche internationale, wissenschaftliche thomistische Kongresse mögen sich in Rom wiederholen; speziell das Jubeljahr 1925 dürfte dazu Gelegenheit bieten. Das Heilige Jahr werde, so meinte er, viele gute Katholiken nach Rom führen. Es soll auch keinen Thomisten geben, der nicht nach Rom pilgern wollte. Denn die thomistische Philosophie ist eine « *scienza buona, cristiana, cattolica, romana* ». Wie viele Opfer hat nicht Thomas selber für den Papst gebracht! Ist er doch auf dem Wege zum Konzil von Rom gestorben und so ein Märtyrer des Gehorsams gegen den Papst geworden. Zum Schlusse ermunterte der Heilige Vater die Anwesenden, besonders aber die studierende Jugend, das herrliche Tugendleben des großen Patrons der katholischen Hochschulen, namentlich seine engelgleiche Unschuld treu nachzuahmen.

Den eigentlichen Abschluß fand die *Settimana tomistica* am Sonntag, den 25. November, mit einer *kirchlichen Feier* in der Hauptkirche der Dominikaner, S. Maria sopra Minerva. Der daselbst abgehaltenen *Capella cardinalizia* wohnten etwa 16 Kardinäle, Vertreter des diplomatischen Korps, der gesamte höhere Säkular- und Regularklerus usw. bei. Rom hatte seinen ganzen kirchlichen Festglanz entfaltet. (Vgl. den Originalbericht von P. S. Szabó O. P., in der *Kathol. Kirchenzeitung*, Salzburg 1923, Nr. 49.)

Die Römische Akademie des hl. Thomas hat sämtliche während der « *Settimana tomistica* » gehaltenen Vorträge veröffentlicht unter dem Titel: « *Acta hebdomadae thomisticae, Romae celebratae 19–25 Novembris 1923, in laudem S. Thomae Aquinatis, sexto labente saeculo ab honoribus Sanctorum ei decretis (Romae, Apud Sedem Academiae S. Thomae Aquinatis, Arco della Pace 5, 1924).* »

(Fortsetzung folgt.)

G. M. Häfele O. P.

